



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1906

32 (19.1.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417313)

General-Anzeiger



(Wöchige Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Geselekte und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.
Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harmo, Würzburgerstraße 15.

Telegraphen-Adresse
„Journal Mannheim“
Telephon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen-Druckarbeiten) 841
Redaktion: 877
Expedition: 818

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Einsendungs- und Post-
kosten sind bei den Post-
ämtern zu entrichten.
Einsendungs- und Post-
kosten sind bei den Post-
ämtern zu entrichten.
Einsendungs- und Post-
kosten sind bei den Post-
ämtern zu entrichten.

Nr. 32. Freitag, 19. Januar 1906. (Abendblatt.)

Zu Ereignissen der auswärtigen Politik

die Stellung zu finden, die uns Deutschen am meisten
freut, das fällt — so wird uns von unserem Berliner
Bureau geschrieben — unserer öffentlichen Meinung und ihren
Organen noch recht schwer. Eben erst hat wieder die offizielle
Dementiermaschine in Tätigkeit treten müssen, um zu versichern,
wir betrachteten die englischen Wahlen als eine innere
Angelegenheit Großbritanniens, in die uns einzumischen, nie-
mand einfallen könne. Das ist die Antwort auf ein paar ver-
rückte Artikel englischer Heftblätter, zugleich aber auch eine
Warnung an gewisse deutsche Zeitungen, die Parlamentswahlen
jenseits des Kanals mit etwas weniger Leidenschaftlichkeit zu
erörtern. Ein Teil unserer Presse fällt eben immer wieder in
den Fehler, sich am Siege der ober jener Doktrin auch im Aus-
lande zu berauschen, statt vom Standpunkt eines gefundenen,
deutschen Egoismus zuerst zu untersuchen, was uns nützt und
was uns schadet. Kann nicht es uns zweifellos, wenn bei der
Erneuerung des britischen Parlaments die Imperialisten und
Schutzhändler einen beträchtlichen Rufenerhalt erhalten. Aber
je gelassener wir das endgültige Ergebnis abwarten, je kühler
und sachlicher wir es besprechen, umso besser wird das für die
Gestaltung der deutsch-englischen Beziehungen sein. Ueber die
ersten Niederlagen der früheren englischen Regierungspartei in
visionäre Vergleichen auszubringen, wie das einige führende
liberale Blätter sich nicht verlagern konnten — grad als habe
der Liberalismus in Deutschland diese Siege erfochten! — das
verräth einen schlechten Geschmack und einen peinlichen Mangel
an Taktgefühl.

Das bedeutsamste Kennzeichen der britischen Wahlen, die
so erst zum kleinen Teile getätigt sind, ist zweifellos das Hoch-
kommen der Arbeiterpartei. Wägt man dies Novum sine ira
et studio, so wird man vielleicht sagen dürfen — man kann
sich in solchen Fragen gar nicht vorsichtig genug ausdrücken —
dass es für uns und unter Verhältnis zu Großbritannien von
Rutzen werden kann. Sind die Arbeiter-Vertreter im Ganzen
auch eine düster gemischte Gesellschaft als die deutsche Sozial-
demokratie; sind sie zum Teil vielleicht ebenso deutschfeindlich
wie der, übrigens durchgefallene „Genosse“ Hundman; sie wer-
den doch immer ein Faktor bleiben, der England zwingt, sich
etwas weniger mit den vermeintlichen Intriquen Deutschlands
in aller Welt und etwas mehr mit seinen häuslichen Angelegen-
heiten zu beschäftigen. Demnächst sind die bemerkenswerten
Tatsachen des bisherigen Wahlergebnisses der furchtbare Durch-
fall Balfours und der glänzende Sieg Chamberlains. Balfour,
den früheren Premier, den Mann der Halbheit und des laßloser
laissez faire, hat Mandat, das er 20 Jahre lang ver-
treten hatte, soll bekommen. Birmingham dagegen hat an
Chamberlain festhalten denn je. Das beweist, daß der
persönliche Einfluß des Mannes ungebrochen ist, und da der
Balfours ebenso heillos beschädigt ist, so wäre die natürliche
Folge, daß Chamberlain nun unbestritten in die erste Reihe
rückt und der Mann der Zukunft würde — allerdings der
oppositionellen Zukunft. Jedenfalls bleibt den Liberalen in
ihm ein sehr gefährlicher Gegner erhalten.

Wie immer das Endergebnis der Wahlen lauten mag; daß
sie auf die Spannung zwischen Deutschland und England mil-

bernd einwirken werden, darf man schon jetzt als sicher annehmen.
Wenn die neuen Männer sich auf eine sichere Mehrheit stützen
können, wird für sie die Schwierigkeit, neue Bahnen einzu-
schlagen, wesentlich gemildert, als wenn ihre Herrschaft auf
schwankendem Grunde steht. Aus derselben Erwägung heraus wird
man in Deutschland auch mit der glatten Wahl Fallières zum
Präsidenten der französischen Republik zu-
frieden sein können. Fallières ist, verglichen mit seinem Neben-
buhler Doumer die bekanntere nicht nur, sondern auch die verläß-
lichere Größe. Daß der Kongress sich gleich im ersten Wahl-
gange mit entscheidender Mehrheit für die Fortsetzung der be-
sonnenen und friedfertigen Richtung Doumer erklärt hat, kann
uns nur willkommen sein. Ein Präsident, dem man es hätte
zutrauen können, daß er die unruhige Experimental-Politik
Delcassés wieder aufgenommen hätte, wäre eine Gefahr für den
Frieden gewesen; denn die Luft ist noch reichlich mit Elektrizität
geladen. Zwar, die Konferenz von Algéciras ist
mit einem schier verblüffenden Belenntnis einmütiger Gesinnung
eröffnet worden. Souveränität des Sultans — Unabhängigkeit
Marokkos — offene Tür — Herz, was willst Du noch mehr!
Eigentlich hätte die Konferenz allseits auseinandergehen und
die Köpfe pöden können. Denn die Unabhängigkeit Marokkos
und die offene Tür, das sind ja die beiden Punkte, um die Billets
den erbitterten Diplomatenfeldzug wider Delcassé führte. Und
wenn der Sultan nicht unter Vormundschaft Frankreichs kom-
men soll, sondern ein souveräner Herr ist und bleiben soll; so
hat man sich über den Besuch, den ihm der souveräne deutsche
Kaiser in seinem Lande machte, doch ganz unnütz aufgeregt.

Daß die Konferenzsicht daran denkt, auseinander zu gehen,
sondern ganz sochte, von einem scheinbar untergeordneten
Punkte, dem Woffenschmuggel aus, in ihre Materie eindringen
will, spricht deutlich genug dafür, wie wenig mit der papiernen
Anerkennung jener drei Kardinalfragen getan ist. Es gilt, die
theoretische Einigkeit in praktische Bestimmungen und Büro-
schaffen umzusetzen; es gilt, den Schein der Unabhängigkeit
Marokkos mit den vorhandenen, wirtschaftlichen Interessen in
lebensentscheidender Weise zu bringen und diese Interessen gegen einander
abzugrenzen. Daß dabei weidlich intrigiert und Ränke herüber
und hinüber gesponnen werden dürfen, versteht sich bei einem
orientalischen Streitobjekt noch viel eher von selbst als bei jedem
anderem. Wenn die einzelnen Vertreter sich hier nicht eine gewisse
Zurückhaltung auferlegen, wenn sie es nicht verstehen, reale
Interessen gegen einander abzumägen, wenn insbesondere der
eine oder andere, talentvolle Ränkespinner versuchen sollte, die
strittigen Fragen nach Art des Pferdehandels zu erledigen und
seinen Gegner über's Ohr zu hauen; dann werden die Dinge
nach der Konferenz schlimmer stehen als vorher. Es darf nicht
Sieger und Besiegte geben, darin hat Herr Bülow sicher Recht;
er tat die Aeußerung in dem Sinne, daß Deutschland nicht die
Absicht habe, Frankreich eine Niederlage zuzufügen. Aber auch
unfre deutsche Vertreter dürfen nicht als Besiegte heimkommen,
sonst sieht's — bei der Stimmung, die sich in weiten Kreisen
nach und nach festgesetzt hat — um den Weltfrieden schlimm aus.

Möglichstweise ist's gut, daß Frankreich mit Venezuela
wieder Handel bekommen hat. Das schafft eine Ablenkung und
erinnert die heißblütigen Franzosen daran, daß Marokko noch
nicht die ganze, außereuropäische Welt ist. Hs.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 19. Januar 1906.

Die Kamerundebatte im deutschen Reichstage.

Die infolge des unerwarteten Reichstagschlusses zu
Sommerbeginn des vorigen Jahres nicht zur Erledigung ge-
langte „Kamerun“-Bahnvorlage (Eisenbahnvorlage von
Duala nach den Manengubabergen) beschäftigte gestern das
Haus von neuem unter mancherlei Reminiszenzen an die
Kamerun-Syndikats-Geschichte, die im vergangenen Jahre dem
Zentrum-Abg. Erzberger das letzte Wort im Reichstage
ließ. Auch jetzt sollte er diese Frage wieder auf; diesmal schien
er aber sich wenigstens von den gründlichen Darlegungen des
Geh.-Rat Helfferich einigermaßen überzeugt zu fühlen. Das
Zentrum bewilligt zwar diese Kamerun-Bahn, aber lehnt
sich durch den Abg. Erzberger von vornherein gegen eine
Weiterführung der Bahn ins Innere auf. Gegenüber diesem
Standpunkt bot die von dem nationalliberalen Abg. Dr. Se-
mmler aufgrund seiner eigenen Erfahrungen eröffneten Perspektive
auf eine gedeihliche Entwicklung zugleich die Anregung für die
Beteiligung des deutschen Kapitals an kolonialen Unter-
nehmungen. Auch ein anderer Teilnehmer der parlamentarischen
Studienfahrt nach Kamerun und Togo, Abg. Dr. Krenzl,
setzt große Hoffnungen auf diese Bahn und deren Weiterführung
für die Kolonie. Die Sozialdemokratie (Abg. Ledebour) und
der erste Redner der freisinnigen Volkspartei (Abg. Venzmann)
brachten ihre Kolonialfeindlichkeit zum Ausdruck. Bei ersterer
nimmt dies nicht Wunder. Bei der freisinnigen Volkspartei
scheint aber doch ein Wandel eintreten zu wollen. Die Kolonial-
debatte nahm durch den Abg. Storz (frei. Volksp.) die Form
einer belehrenden, teilweise humoristischen Unterhaltung bis
gegen 1/27 Uhr an.

Zu Beginn der Sitzung verlas der stellvertretende Kolonial-
direktor Prinz zu Hohenlohe das soeben eingetroffene
Urteil gegen die Kamerun-Hauptlinge. Fast alle Redner finden
dies Urteil zu hart, befehlten sich aber ein Eingehen darauf bis
zu dessen Begründung oder bis zur Aufklärung durch den
Gouverneur v. Puttkamer, der Anfang Februar in Berlin ein-
trifft, vor. Uebertriebene Besorgnisse vor einem Aufstande
in Kamerun, glaubte Prinz zu Hohenlohe beschwichtigen zu
können, immerhin hält er es erforderlich, geeignete Vorsichts-
maßregeln zu treffen.

Generalfeldmarschall Graf von Daxeler

vollendet heute sein siebenzigstes Lebensjahr. Auf ein Leben,
reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen, darf er zurück-
blicken. Länger als 50 Jahre hat er seine ganze Kraft in den
Dienst seines Vaterlandes gestellt. In den drei großen Kriegen,
die das neue Deutsche Reich brachten, hat er an besonderer
Stelle auch besondere Dienste geleistet, hat er an der Seite des
Prinzen Friedrich Karl von Preußen sich reiche Kriegserfah-
rungen erwerben dürfen. Das war nicht allein Günst des Ge-
schickes, es war auch sein Verdienst, daß es so gekommen, denn
der Prinz, der einen scharfen Blick für hervorragende militärische
Eigenschaften besaß, hatte ihn im Kriege 1864 schätzen gelernt
und nahm ihn deshalb auch 1866 und 1870 wieder in seinen

Tagesneuigkeiten.

— Zur Verurteilung der Schwarzseher. Der deutsche Vorkämpfer
in Paris, Herr Adolin, ist als Kunstkenner und Sammler bei
den Antiquitätenhändlern sehr gern gesehen und geschätzt. Rechts-
begab er sich in ein solches Geschäft, das besonders wegen seiner
alten Paneele, Möbel und Stühle sich eines guten Rufes erfreut,
und wurde natürlich sehr geadormenten behandelt. Der Anti-
quitätenhändler sagte dabei dem Vorkämpfer, er habe bei einer
flüchtigen Wette in der Provinz noch viele schöne Sachen gesehen,
die er gern mitgenommen hätte, aber „wegen der Unsicherheit der
Zeit“ diese Ankäufe lieber unterlassen. „Was fürchten Sie denn?“
fragte Herr Adolin. — „Man spricht doch von Konflikten, was
wird mir vor Krieg...“, erwiderte der Händler. — „Seien Sie
ganz ruhig“, beschwichtigte ihn der Vorkämpfer. „Hören Sie nicht
auf all dieses Gerede und lassen Sie ohne jede Furcht!“

— Eine bisher unbekannte Bismarckanekdote teilt uns Nord
nach den Berichten zweierjähriger Jungen mit. — In Wenden, einem
deutschen Städtchen bei Riga, lebte um das Jahr 1890 ein Kaufmann
namentl. Teampedach, ein glühender Bismarck-Bewerber. Als
ihm — er hatte lange darauf gewartet — ein Sohn geboren wurde,
schrieb er an den Alt-Reichsfürsten einen überauswundersamen Brief
und bat darin um die Erlaubnis, das Söhnchen „Bismarck“ nennen
zu dürfen. — Bismarck antwortete in einem freundlichen Schreiben,
er gebe nicht nur gern die Abetene Erlaubnis, sondern auch das
Versprechen, wenn eines ihm, Bismarckens, jezt noch unerschöpfte-
weiß ein Sohn geschenkt werden sollte, wolle er ihn zum Danke
für die hübsche Guldung — Trompete kaufen lassen.

— Heber König Alfonso's Nachzeit soll der Korrespondent des
„Daily Telegraph“ genau unterrichtet sein. Er berichtet aus Madrid,
daß König Alfonso und Prinzessin Victoria Eug. von Battenberg
einen täglichen Wechsels unterhalten und daß der König in
„Prinzessin Eug.“ herzlich verlobt ist. Er soll gesagt haben: „Eug.
wurde zur Königin geboren und sie ist eines Thrones würdig.“ Ich
bin froh, daß die Verlobung durch mich erfüllt werden
kann, und ich würde mich glücklich fühlen, wenn sie glücklich wäre.

als ich es jetzt bin, da ich König bin.“ Der junge König trobt den
alten Traditionen spanischer Kältefreiheit folgend, einen wahren
Gust mit der Liebe zu seiner zukünftigen Braut, und wenn er von
ihre spricht, so tut er es mit einer so glühenden Verehrung, die zeigt,
daß alle seine Gedanken von ihr beherrscht werden. Obwohl die
ganze königliche Familie weiß, wie die Sache steht, und die Königin
Maria Christina ihrer Zustimmung schon gegeben hat, ist die Regie-
rung vom Lauf der Ereignisse bis jetzt nur „halb offiziell“ unter-
richtet, während eine offizielle Ausdeutung erst nach der Zusammen-
kunft des Königs mit der Prinzessin erfolgen wird. Der Hebertritt
der Braut zur katholischen Kirche soll ohne jede größere Feierlichkeit
durch einfache „Handauflegung“ in der Kirche erfolgen. Die Zu-
sammenkunft des Paares, in dem Don Alfonso persönlich seinen
Antrag vorbringen will, ist für den Monat Februar vorgesehen
und soll etwa eine Woche dauern. Nachdem der König bei der
Kärsen Heber von Battenberg um die Hand der Prinzessin an-
geheiratet hat, wird dann eine offizielle Gesandtschaft an den König
Eduard, das Haupt der Familie, abgesandt werden. Nach der
Rückkehr dieser speziellen Abordnung wird die Heirat den Cortes
bekannt gegeben werden.

Beiträge zur Frauenfrage.

Wie erhalten wir unsere kleinen Kinder gesund?
(Ratschläge für die junge Frau von einem Arzt.)

III.
Dieselben Unterschiede in der Sterblichkeit zwischen den Bräu-
ern und den Flaschenkindern treffen wir nun auch an, wenn wir größere
Bezirke, wie z. B. ganze Länder miteinander vergleichen. So jeden
mal, daß solche Staaten, in denen fast jede Mutter ihr Kind stillt,
auch eine viel geringere Säuglingssterblichkeit aufweisen als Länder,
die den traurigen Vorgang haben von sich sagen zu können, daß ein
sehr großer Teil, vielleicht die Mehrzahl der Kinder mit der Flasche
erzogen wird. In Norwegen, wo fast jedes Kind die Mutterbrust
erhält, sterben von 1000 Neugeborenen nur 96 im ersten Lebens-
jahr, während in Bayern 279 sterben, weil hier die Säuglinge meist

künstlich ernährt werden. Ein interessantes Beispiel für die Ab-
hängigkeit der Säuglingssterblichkeit von der Art der Ernährung
bildet eine Beobachtung während der Belagerung von Paris im
Jahre 1870; es sank hier während der Belagerung die Säuglings-
sterblichkeit um die Hälfte gegen sonst, weil die Mütter aus Mangel
an Muttermilch ihre Kinder, die sonst die Flasche bekommen hätten,
stillen mußten.

Es muß darauf verglichen werden, weitere Beispiele aus der
Statistik anzuführen, wobei aber geht aus allen Beobachtungen
heraus, daß die Sterblichkeit der künstlich er-
nährten Kinder weit (bis 20 Mal) größer ist als
die der Brustkinder, daß mithin die Brustkinder
viel mehr Aussicht haben, das erste Lebensjahr
glücklich zu überleben, als die an der Flasche
erzogenen Säuglinge. Das weiß übrigens aber
auch fast jede Mutter, selbst diejenige, die sagt, daß auch an der
Flasche Kinder groß werden. Derselbe Frau, die mir gegenüber
eine solche Ansicht ausspricht, muß zugeben, daß sie bei einem
Flaschenkinder doch große Angst und Sorge vor dem Sommer hat.
Ja im Sommer, da merken die Frauen doch den Unterschied zwischen
der Ernährung an der Brust und an der Flasche. Dieselben Frauen,
die sonst so selbstbewußt meinen, daß man auch ohne das Stillen
auskommen kann, die denken im Sommer nicht mehr den Mut, ihre
falsche Ansicht frei auszusprechen, sie würden sofort Lügen gestraft
werden. Wie vielummer, Aufregung und Verzweiflung haben
so viele Mütter, die ihrem Kind die Flasche geben, zu ertragen, bis
sie das Kind glücklich über den Sommer hindübergebracht haben.
Dies vermag nur eine Mutter, die all diese traurigen Stunden
einmal durchgemacht hat, und der Arzt zu beurteilen, der während
der heißen Jahreszeit täglich dieses Leiden mitansieht. Das alles
erfemt die Frau, die ihr Kind stillt, fast gar nicht. Söder und wohl-
gebornen ruht der Säugling an der Mutterbrust. Ob Sommer oder
Winter, die Mutter merkt es kaum, soweit es ihr Kind betrifft.
Zeit einmal ausnahmsweise eine leichte Verdauungsstörung bei
dem Brustkind auf, so ist bald alles wieder in Ordnung, es gibt
ja keine bessere Medizin für den Säugling als eben die Mutter-
milch selbst.

Stab. Seine berühmten Retrospektivzüge während dreier Feldzüge gehören der Geschichte an. In mehr als einem Menschenalter war es ihm dann vergönnt, den Schatz von Kriegserfahrungen unter Hingabe seiner ganzen Persönlichkeit im Truppendienst und im Generalstabe zum Besten des deutschen Heeres beizubringen zu dürfen. So bildete er sein Regiment länger als 5 Jahre, 8 Jahre seine Brigade, 2 Jahre seine Division und länger als 13 Jahre sein Korps, daß sie bereitwillig für ihn waren. Gleiches zu leisten, wie er es an dem blutigen 18. August 1870 gesehen hatte.

Keine Straßendemonstrationen!

Diese Parole gibt der „Vorwärts“ anlässlich der zum 21. Januar geplanten sozialdemokratischen Versammlungen mit allem Nachdruck aus. Wir glauben an die Aufrichtigkeit dieser Mahnung, weil sie einem Gebot der politischen Klugheit entspricht. Aber der auch von Bebel und Singer unterzeichnete internationale Aufruf für die Kundgebungen zum 21. Januar lautet anders, und es fragt sich, ob die großen Massen der Genossen in der jetzigen Weisung nicht einen Widerspruch erblicken und danach handeln. In den Versammlungen selbst mag alles in schönster Ordnung verlaufen, ebenso der Auszug der Versammlungsteilnehmer aus den verschiedenen Lokalitäten. Sind aber die Köpfe durch die aufreizenden Reden in den Versammlungen erhitzt, so kann der geringste Anlaß die Massen auf den Straßen zu Ausschreitungen hinreißt — die Vorgänge in Hamburg am Mittwoch lehren das.

Ueber letztere wird nachträglich noch folgendes berichtet: Bei den vorgestrigen Straßendemonstrationen entstanden am Sperrfort regelrechte Straßenkämpfe. In der Ullrichstraße erzielte der Pöbel mehrfach aus abgerissenen Straßendampfschildern, Laternen und Pfählen Barricaden und zündete eine davon an, so daß die Feuerwehr sich durch das Geknüll der Menge Bahn brechen mußte. Auf dem Fischmarkt hatten die Beamten gegen die anrückende Menge einen äußerst schweren Stand. Es fielen Revolverkugeln aus dem Pöbel. Durch die Utaden der Schutzleute, die mit gezogenem Säbel auf den Pöbel einsprengten, entstanden zahlreiche Verletzungen. Zwei Schutzleute wurden erheblich verwundet, der eine durch einen Brustschuß, der andere durch einen Steinwurf gegen seinen Schädel. Dieser Beamte ist inzwischen gestorben. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen. Die Hauptverursacher stellte das halb wüthliche Großradproletariat, weniger die eigentliche Arbeiterklasse. In keiner Versammlung wurde zu Straßendemonstrationen aufgefordert. Wie aus Arbeiterkreisen verlautet, soll für nächsten Montag oberhalb eine Massenkundgebung geplant sein. Der Verband der Eisenindustriellen verfügte gegen die Arbeiter, die unzulässig die Werkstätten verlassen haben, nicht eine eigentliche Aussperrung, sondern eine regelrechte Entlassung, mit dem Anheimgen, sich bei dem Arbeitsnachweis des Verbandes erneut zur Wiederaufnahme der Arbeit am Montag zu melden. Hieron sind, einschließlich der Arbeiter der staatlichen Bauabtheile, die dasselbe Verfahren anwandte, etwa 6000 Arbeiter betroffen.

Die Maroffotografie.

Der Berichterstatter des „Giornale d'Italia“ hatte Unterredungen mit verschiedenen Bevollmächtigten in Algier. Der spanische Ministerpräsident sagte: „Ich habe keinen Augenblick an eine Kriegserklärung gedacht. Die Verhandlung wird sicher erreicht werden, denn es gibt tausend Wege dazu. Ich werde alle Kräfte dafür aufwenden. Ich glaube, daß in vier Wochen alles erledigt ist. Die Konferenz darf nicht ergebnislos bleiben, weil nur dann die Lage gefährlich werden könnte.“ von Radowski sagte angeblich: „Ich komme mit den allerbesten Absichten, aber auch auf den anderen Seiten ist die gleiche Gesinnung nötig, nicht bloß auf französischer, sondern liberall. In verantwortlichen und Regierungskreisen denkt niemand an den Krieg, auch nicht in Deutschland und Frankreich.“ Graf Tattenbach äußerte: „Wir wollen keine Sonderverträge, sondern offene Tür für alle. Wird der Grundjah freier wirtschaftlicher Veräglichung aller in Maroff anerkannt, so werden wir in den anderen Punkten höchst nachgiebig sein.“ Der französische Vorkämpfer Revolli betonte die Zuverlässigkeit, daß Frankreichs besondere Interessen Anerkennung finden werden; dazu gehöre die geordnete Regierung in Maroff, wofür einschneidende Reformen die Voraussetzung seien. Ueber diese sei eine allgemeine Verhandlung mit Deutschland erfolgt, jetzt seien die Modalitäten zu regeln.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 18. Jan. (Die Sympathieverammlung zu Gunsten der Aufrechterhaltung guter Beziehungen zwischen Deutschland und England findet nächsten Sonntag im Festsaal des Rathhauses statt.

Wie oft erzählt der Arzt von einer Mutter, die schon einige Kinder an der Brust großgezogen hat, daß sie soviel Unannehmlichkeiten mit allen anderen zusammen nicht hatte, wie mit dem jüngsten, das sie jetzt allerdings mit der Flasche ernähren mußte. Wieso die Großmütter heute so sagen, daß sie das alles gar nicht kennen, wenn sie zuhören müssen, was für aufregende Sorgen ihre Tochter fortwährend bei dem Entschluß zu ertragen hat, sich begreiflich jene alten Mütter, die haben ihre eigenen Kinder, und kein es deren ein Duzend gezeihen, selbst getrübt, und ihre Tochter ernährt das übrige — und dazu noch oft das einzige — mit der Flasche.

Weshalb die fälschliche Uebersetzung von der Weidweiligkeit der natürlichen und künstlichen Ernährungsweise so große Verwirrung hat finden können, soll hier nicht untersucht werden. Nur auf eines sei kurz hingewiesen, nämlich auf die unkontrollirte Beeinflussung des Publikums durch die bewunderliche Reklame mit der die Nahrungsmittelindustriellen für ihre Präparate Propagandastreifen. Da hören die Frauen nur immer von einem „besten Milch der Muttermilch“, von einer „der Frauenmilch völlig gleichgemachten Milch von sonderbarster Milch, welche die Mutterbrust gleichwertig ersetzen“ könne. Es gibt kaum ein Fabrikat auf diesem beängstigenden oder aufgeschreckten Bewußtsein nicht der genaue Nachweis geliefert wird, daß die Zusammensetzung völlig jener der Muttermilch gleich ist. Vor mir liegen Heftungsanschnitte, in denen alles mahlende und unmaßliche den Müttern versprochen wird. So lautet z. B. eine Annonce: „Nur . . . über Nahrungsmittel kommt nach seiner Zusammensetzung und Wirkung (III) der Muttermilch gleich er wirkt ernährend und gedeihlich, macht alle Ernährungsstörungen unmöglich.“ Nicht jede Annonce ist nun so plump wie diese und läßt gleich auf den ersten Blick die dumme Uebersetzung erkennen, andere sind geschickter abgefaßt und mit mehr oder weniger schmeichlichen Worten ausgeschmückt. Ich habe schon oben einmal erwähnt, daß ich so manches der empfohlenen Präparate nicht ertragen möchte und daß diese von Deutschen Hand angewendet tatsächlich gutes leisten können. Niemals aber wird es einem Arzte möglich sein zu behaupten, daß ein einzelnes der vielen Erziehungsmittel nur annähernd die Mutterbrust zu ersetzen

Hannover, 18. Jan. (Wesfelim Kommando des Militär-Reitregiments.) Generalleutnant von Nigloff, Chef des Instituts, wird zum 1. Mai d. Js. an welchem Tage er sein 40jähriges Dienstjubiläum feiert, seinen Abschied ertheilen. Als Nachfolger ist nach dem „Hann. Cour.“ der Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Oberst v. Heyden-Linden, Flügel-Adjutant des Kaisers, in Aussicht genommen.

Bremen, 18. Jan. (Die hiesige Sozialdemokratie) erklärt gegenüber der Forderung des internationalen Bureaus, daß sie bei den anberaumten Versammlungen für das allgemeine Wahlrecht und die russischen Freiheitskämpfer auf die Straßendemonstration als zwecklos verzichtet.

Dresden, 18. Jan. (Die zweite sächsische Kammer) beschloß, gegen die „Leipziger Volksztg.“ und die „Volkszeitung“ aus dem Kulbenthal Anklage wegen Beleidigung zu erheben.

Weimar, 18. Jan. (Die Regierung) gibt bekannt, daß die Gemeinden für sämtliche bei den sozialdemokratischen Demonstrationen am 22. Januar angerichteten Eigentumschäden aufzukommen haben.

Berlin, 18. Jan. (Aus der national-liberalen Partei.) Von einer erfreulichen Mäßigkeit in der Partei legen die Neugründungen von Vereinen in Weihenstephan bei Berlin und in Lübeck, letztere ein national-liberaler Jugendverein, Zeugnis ab.

(Der Reichstanzler) hat dem Reichstage noch nachträglich zwei Tabellen zur Deutschrift über die Entwicklung der deutschen Seeinteressen im letzten Jahrzehnt zukommen lassen. Die Tabellen befassen sich mit der Uebersicht über die Beteiligung der deutschen evangelischen Kirchen- und Missionsgesellschaften und der deutschen katholischen Ordens- und Missionsgesellschaften in überseeischen Gebieten.

(Im preussischen Kultusministerium) wird gegenwärtig eine Konferenz abgehalten, die über die Ausführung des preussischen Seuchengesetzes zu beraten hat.

(Die Errichtung einer deutschen Regierungsschule auf Deutsch-Neu-Guinea) ist für April 1906 in Aussicht genommen. Bisher müßten die Kinder der Europäer alle nach Sydney oder Ausland (Australien) zur Schule geschickt werden, dies soll nunmehr in Fortfall kommen. Geplant ist ferner eine Schule für Eingeborene, die auch Unterweisungen im Pflanzungs- und im Handwerkbetrieb geben soll.

(Die ostafrikanischen Umrufen.) Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet aus Dar es Salaam: Zwischen Ribwaga und Pangira am Rufidjiffusse ist am 8. Januar Stabsarzt Wiehe gefallen.

(Der Beirat für Arbeiterstatistik) ist am 15. d. Mts. zur Fortführung der Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse in der Fisch-Industrie und im Fleischnetzwerk zusammengetreten. Nachdem in beiden Fällen die Vernehmung von Auskunftspersonen aus den Kreisen der Arbeitgeber und Arbeiter bereits stattgefunden hat, hat es sich in der Sitzung um die Berichterstattung und Begutachtung des inzwischen wieder eingegangenen und abgeschlossenen Erhebungsmaterials gehandelt. Im Monat März werden sodann die Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse im Holzgewerbe, in Woll- und Plattankästen und in der Binnenindustrie fortgesetzt werden. Bei der Fortwörterhebung wird die Berichterstattung über die von je sechzig Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen (sowie vierzig Krankenkassen) eingeholten Gutachten stattfinden, während bei den beiden übrigen Erhebungen die Ergebnisse der im Juli beginn. Mai herausgegebenen Fragebogen zur Darstellung gelangen. — Es ist nicht zu verkennen, bemerkt die „Berl. Volksztg.“ dazu, daß der Beirat für Arbeiterstatistik sich mehr und mehr zu einer beachtenswerten Körperschaft auf dem Gebiete sozialpolitischer Erhebungen herausgebildet, und daß er bereits fruchtbar Arbeit in beachtenswerter Weise geleistet hat. Wünschenswert ist, daß die Unterlagen, die er schafft, von der Regierung zu gelegentlichen Maßnahmen verarbeitet werden. Sonst hat die ganze Geschichte keinen Zweck.

(Des Freiherrn von Richthofen Nachfolger) In diplomatischen Kreisen bespricht man, wie das „B. L.“ hört, bereits sehr lebhaft die Frage, wer der Nachfolger des Staatssekretärs Freiherrn von Richthofen werden wird. Von den Kandidaten für diesen Posten dürfte Fürst Lichnowitz, der bereits hier eingetroffen ist, die meiste Aussicht haben. Auch die Vorkämpfer in Wien und Rom, Graf Bebel und Graf Monts kommen in Betracht. Der erstere ist gleichfalls telegraphisch hierher berufen worden und gestern in Berlin angekommen. Wie

imponde sein wird, es wird auch niemals gelingen, ein solches Präparat herzustellen und ihn die „lebendigen“ Eigenschaften der Frauenmilch zu verleißen.

In einem weiteren Abzuge werden wir nun zu untersuchen haben, welche Eigenschaften die Anzeiglichkeit der Frauenmilch bedingen und welche Vorteile die natürliche Ernährung dem Säugling bietet.

(Fortsetzung in der nächsten Freitagnummer.)

Verein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.

Der Verein hielt am 17. Januar seine 5. Mitgliederversammlung ab. In derselben sprach Fräulein Wilhelmine Stutz über die Zugewinnung der Frau zur Schulkommission. Die Vortragende gab einleitend einen Ueberblick über die Entwicklung der Schulaufsicht in Baden. Nach der Einführung der Städteordnung 1874 wurden die Befugnisse des Schulrats in den Städten mit Stadtratsordnung auf den Stadtrat übertragen. Gleichzeitig wurde die Bestellung eines besonderen städtischen Kommissions für die Schulanangelegenheiten vorgefrieben. Einsetzung und Wirkungskreis der Schulkommission werden durch Ortsstatut, die aber der Genehmigung des Ministeriums des Innern bedürfen, geregelt.

Geschliche Verhältnisse. Daß ein Mitglied des Stadtrats Vorsitzender der Schulkommission ist; die verschiedenen Konfessionen müssen durch je einen Geistlichen, die Volksschullehrer in einer durch das Ortsstatut näher zu bestimmenden Weise vertreten sein; im übrigen kann sich die Schulkommission aus Mitgliedern des Stadtrats, des Bürgerausschusses oder anderen Persönlichkeiten, die Befähigung und Neigung für eine Tätigkeit in Angelegenheiten der Schule zeigen, zusammensetzen. Auf die letztgenannte Möglichkeit macht eine Verordnung des Ministeriums vom Jahre 1904 besonders aufmerksam. Auf diesen Punkt können auch die Frauen ihr Verlangen gründen. Wie dem Vater und dem Lehrer die Vertretung in der lokalen Schulbehörde ausdrücklich gesichert ist, so erheben

weiter verlautet wird auch der preussische Gesandte in München, Graf Pourtales auf telegraphische Berufung heute hier erwartet. Er soll bestimmt sein, zunächst den Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg in der Führung der laufenden Geschäfte zu unterstützen, aber auch eventuell selbst als künftiger Staatssekretär in Frage kommen.

Königsberg, 18. Jan. (Der kommandierende General des 1. Armekorps) macht bekannt, daß am Sonntag in allen Garnisonen der Provinz Ostpreußen Truppen mit scharfer Munition bereit gestellt werden.

Ausland.

Frankreich. (Präsident Loubet), der bis zum Ablauf seines Amtes keinen Zeremonien mehr beizuwohnen gedankt, begab sich gestern nachmittag nach dem Palais Luxemburg, um den geistigen Besuch Gallières zu erwidern. Frau Loubet brachte Frau Gallières gleichfalls einen Besuch ab. Zahlreiche französische Gemeinderäte und Verbände aller Art haben an Gallières Glückwunschtelegramme gerichtet. Auch der König der Belgier beglückwünschte ihn aus Anlaß der Wahl. Marineminister Thomson hob telegraphisch alle geringen Strafen des Personals in seinem Befehl auf.

(Der venezolanische Zwischenfall.) Ministerpräsident Rouvier ließ infolge der Meldung, daß dem französischen Geschäftsträger in Venezuela, Maigne, vom Präsidenten Castro die Landung im Hafen von La Guaira untersagt wurde, dem hiesigen venezolanischen Vertreter Mauthouquet unverzüglich seine Pässe überreichen und ihn auffordern, unverzüglich das französische Gebiet zu verlassen. Mauthouquet reiste gestern abends 10 Uhr vom Pariser Nordbahnhof nach Müttich ab. Er wurde bis zur belgischen Grenze von einem Polizeibeamten begleitet.

Belgien. (Die Kammer) setzte gestern die erste Lesung der Antwerpen Kreditvorlage fort. Artikel 3 und 4 wurden in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Artikel 5, in dem die Inanspruchnahme der vorgeschobenen Befestigung, ferner die Gewährung eines Kredits von 12 000 000 Franc für die Arbeiten in der zweiten Befestigungslinie, sowie die Bildung eines besonderen Fonds von 65 Millionen und die vorläufige Erhebung von 15 Millionen gefordert wird, gelangte mit einem Zusatze zur Annahme, nach dem die Wiederlegung der gegenwärtigen Umwälzung vor Ablauf des Jahres 1909 begonnen werden muß.

Badische Politik.

Karlsruhe, 18. Jan. (Budgetkommission.) Aus dem Bericht über die Nachweisungen der in den Jahren 1904 und 1905 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung. Die rückläufige Bewegung im Staatshaushalt ist zu einem Stillstand gekommen und eine merklige Besserung eingetreten. Der Betriebsfond ist etwas gewachsen, so daß derselbe Ende 1904 14 640 888 Mark 12 Pf. betrug. Die Eisenbahnkassen ist in den beiden Jahren um 21 954 343 M. 99 Pf. wieder gewachsen, so daß derselbe Ende 1904 auf 118 904 732 M. 45 Pf. gestiegen ist. Es kann aber eine Zunahme der Einnahmen der Staatsbahnen und ein Steigen der ausgerechneten Eisenbahnrente und ein Fallen des Betriebsdefizientes festzustellen werden. Die Amortisationskasse hat im Jahre 1902 eine Verminderung, dagegen im Jahre 1904 einen Zuwachs erfahren, so daß derselbe Ende der Berichtperiode einen Stand von 31 667 481 M. zeigt und dadurch ein kräftiger Rückhalt für die allgemeine Staatsverwaltung bildet.

Karlsruhe, 18. Jan. (Zentrum und Kaiserfeier.) Dem „Bad. Beob.“ zufolge hat sich der gesamte Kreisaußschuß der Zentrumspartei auf den Standpunkt der Nichtbeteiligung an der allgemeinen Kaiserfeier gestellt, und zwar „wie ein Mann, ohne jeglichen Widerspruch“. Man darf aber wohl annehmen, daß nicht alle Anhänger des Zentrums der Kaiserfeier fern bleiben werden, denn jener Weidlich findet nicht einmal in den Reihen der eigenen Partei allgemeine Zustimmung. Die „Bad. Landesztg.“ weiß wenigstens zu berichten, daß die dem Zentrum angehörenden Stadtratsmitglieder den Beschluß nicht billigen. Die heutige Gewand des „Bad. Beob.“ soll, so meint der „Edm. Reich.“, wohl nur dazu dienen, den Widerspruch außerhalb des Ortsverbandes nicht aufkommen zu lassen. Die Ironie des „Bad. Beob.“, daß das Programm der Feier in der Wandel der „Bad. Beob.“ hergestellt ist, also des Organs der Zentrumspartei, die sich an der Feier — nicht beteiligt!

Karlsruhe, 19. Jan. (Der Vorstand des jungen liberalen Vereins Karlsruhe) hat sich nun konstituiert. Der seitherige erste Vorsitzende, Herr Stadtrat Kollisch, wurde wiedergewählt. An Stelle der Herren Rechtsanwalt Frey und Oberprokurator Wenz, die eine Wiedermahl ablehnten, wurden die Herren Registrator-Assistent Jacob und Hochschulsekretär Gromer zum zweiten Vorsitzenden bezw. Kassier gewählt. Das Amt eines Schriftführers, das seither Herr Jacob führte, wurde Herrn Hauptlehrer Egel übertragen.

Konstanz, 18. Jan. (Eine kleine Illustration zum Thema Religion und Politik.) In einem Dorfe der Riggau wurde, so erzählt wenigstens die „Stutt. Mz.“, von

das gleiche Recht auch Mütter und Lehrer. Der Staat brauche heute die Lehrer; er erkenne die Fähigkeit der Frau für Erziehung und Unterricht an, und auch der Lehrermangel ist der Grund ihrer zunehmenden Verwendung. Es ist nur ein billiges Verlangen, daß die Lehrer in gleichem Maße an den Berechtigungen, die dem Lehrer sein Amtskarakter gibt, teilnehme. Außerdem ist es nur naturgemäß, den speziell weiblichen Unterrichtsgebieten, eine weibliche Sachwalterin zu geben. Die Mutter, die sich mit dem Vater in die Erziehung der Kinder teilt, ja die in vielen Fällen bei der angelegentlichsten beruflichen Tätigkeit des Mannes die größte Erziehungsbeteiligung leistet, um ihrer Meinung zu befragen, ist ebenso einleuchtend. Durch Eltern- und Mutterabende sucht man das Band zwischen Schule und Haus enger zu knüpfen. Denselben Zweck verfolgt die Schulkommission, wenn sie neben dem Lehrer den Vater beruft. Das Gesetz läßt heute die Frau als Vormünderin, neben dem Fabrikinspektor steht die Fabrikinspektorin, in der öffentlichen Armenpflege ist die Frau mit Erfolg tätig. Hoffen wir, daß ihr auch der Zutritt zur Schulkommission gewährt werde.

In Baden ist bis jetzt nur eine Dame, die Hauptlehrerin Fräulein Dübberger in Offenburg, Mitglied der Schulkommission. Außerdem sind im Aufsichtsrat der höheren Mädchenschulen zu Mannheim, Freiburg, Heidelberg und Karlsruhe Frauen vertreten. In Preußen sind vor wenigen Wochen die ersten Frauen — in Tübingen — in die Schulkommission aufgenommen worden. Auch in Rheinland und Westfalen ist eine lebhafteste Bewegung zugunsten der Sache im Gange. Durch Petitionen bei den Landesregierungen um Aufnahme der Frauen in die Schulkommission, wo das Gesetz sie ausschließt; bei den Städten, wo ein Ortsstatut hindernd im Wege steht, können die Frauen ihre Wünsche zum Ausdruck bringen; die Erfüllung derselben wird für Schule und Haus gleich nur von Vorteil sein. — An den Vortrag schloß sich eine kurze Diskussion, sowie einige geschäftliche Mitteilungen der 1. Vorsitzenden.

Der Kangel sticht auf die liberalen Zeitungen geschossen. Dabei verziffelt sich der junge Geistliche in der Wahl der Ausdrücke...

* Sonntag, 18. Jan. In d. Waldkreis-Kirche St. Jakob findet die Trauung zwischen dem liberalen Kandidaten...

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 19. Januar.

* Programm der Sonntagigen Parade, 1. Oberbürgermeister, 2. Kommandant...

* Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks Reichelstraße Nr. 37 des Wirts Ludwig Friedrich Schrad...

* Im Kaufmännischen Verein sprach gestern Abend Herr Rechtsanwalt Dr. Karl Wolff...

Polizeibericht vom 18. Januar.

Unfälle: Gestern nachmittags 2 Uhr untermüde es die Ehefrau eines Landwirts in Häfenthal aus Unachtsamkeit aus dem Auge der Mannheim-Weinheimer Redebahn auszuweichen...

Aus dem Großherzogtum.

* Kleine Mitteilungen aus Baden. Durch einen offenbar zu stark erhöhten Dachnein stelte ein in einer Wirtshaus in Hohenheim...

Platz, Hessen und Umgebung.

* Darmstadt, 18. Jan. Die telegraphische Meldung, daß in der Nähe der Schließende der Hälssgerade...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* Groß, Hof- und Nationaltheater Mannheim. Die Intendanz teilte mit: Nachdem Fräulein Toni Winkel wieder genesen...

Sport.

* Fußball. Das am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz der Mannheimer Fußballgesellschaft 1898 stattgefundene Verbands...

Berichtszeitung.

* Mannheim, 18. Jan. (Schwurgericht.) Vor: Herr Landgerichtsrat Dr. Grob. 7. Fall. Einem heimtückischen Angriff fiel am 19. Noove vor...

General-Anzeiger.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

General-Anzeiger. Mannheim. 19. Januar.

Hochschulnachrichten. Vom 2. bis 8. März hielt die Palaeo-

Ein Drama von Paul Ernst. Im Düsseldorf'schen Schauspielhaus

Bayerischer Landwirtschaftsrat.

Ch. Karlsruhe, 19. Jan. 2. Sitzung. Die heutige Sitzung, welcher Minister Schenkel

Ueber den Entwurf einer Verordnung, die Handhabung der

Mitwirkend zur Entwurf einer Landesbauordnung ist

In der Generaldebatte wird u. a. die Reinigung der Abwässer

Minister Schenkel führt aus, daß die Wünsche der Debatte

An der Spezialdiskussion nimmt Minister Schenkel zur

Der Referenten einigten sich auf folgenden Antrag: „Der

In fortgesetzter Beratung der Kameruntvorlagen stellt

rele Semmler die Vorbringung von privaten Besuchen als

Redebour (Sog.) führt aus: Seine Partei habe niemals

Der II. 19. Jan. Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht

Lezte Nachrichten und Telegramme.

* Darmstadt, 18. Jan. Die heftige Zweite Kammer

* Leipzig, 18. Jan. Die hier verstorbene Mutter des

* Weimar, 19. Jan. Die Sturmslut erreichte heute mittag

* Magdeburg, 19. Jan. Nach der „Magd. Zg.“

* Paris, 19. Jan. Das Ministerium beschloß, dem Präsi-

* Charleston (West-Virginien), 19. Jan. In einer

Die Frage des Wiederaufbaues der Ludwigsbafener Walzmühle

* München, 19. Jan. In der heutigen Sitzung der

Es wurde viel über Landwirtschaft, Mülerei und Reichs-

Die Kammer spricht 1. ihr Einverständnis mit der Erklärung

2. Durch diese Erklärungen den Antrag Ehrhart-Speyer

3. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 7

4. Es sei in die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, sie

5. Nach dieser Erklärung den Antrag Ehrhart-Speyer

6. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 7

7. Es sei in die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, sie

8. Nach dieser Erklärung den Antrag Ehrhart-Speyer

9. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 7

10. Es sei in die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, sie

11. Nach dieser Erklärung den Antrag Ehrhart-Speyer

12. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 7

13. Es sei in die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, sie

14. Nach dieser Erklärung den Antrag Ehrhart-Speyer

15. Sodann wurde in namentlicher Abstimmung mit 90 gegen 7

Land mit nach europäischem Muster ausgebildeten Truppen regiert,

* London, 19. Jan. Bisher sind gewählt 200 Liberale,

Die Marokkofonferenz.

* Algiciras, 19. Jan. (Maence Habas.) Die gestr.

* Paris, 19. Jan. Aus Tanger wird gemeldet, daß die

* * * * *

* Paris, 19. Jan. Aus Tanger wird gemeldet, daß die

* * * * *

* Paris, 19. Jan. Aus Tanger wird gemeldet, daß die

* * * * *

* Warschau, 19. Jan. Außer den ersten gemeldeten sind noch

* Petersburg, 19. Jan. (Peterab. Tel.-Ag.) Laut

* Petersburg, 19. Jan. (Peterab. Teleg.-Ag.) Ueber

Die Revolution in Rußland.

* Petersburg, 19. Jan. Außer den ersten gemeldeten sind noch

* Petersburg, 19. Jan. (Peterab. Teleg.-Ag.) Ueber

Bermischtes.

Sechzig Stunden im offenen Boot auf See

Das Schicksal des Heldeutenors.

Die Berliner Stadiverordneten stimmten

Selbstmord. Der Heutige Liebe vom 102. Infanterie

Tod eines 103-jährigen Indianerhaupts

Stimmen aus dem Publikum.

Die Umwandlung der Sparkassen-Annahmestellen für die Barorte

Es wäre zeitgemäß, an die Frage heranzutreten, hier eine

Es ist dringend notwendig, daß diese Einrichtung für Einlagen

Man darf verhoffen sein, daß bei den Einnahmen der Wob-

Das englische Burean meldet aus

London, 19. Jan. Das englische Burean meldet aus

Volkswirtschaft.

Ueber die Zentralbank-Sitzung der Reichsbank ist nach folgendem mitzuteilen. Der Bankpräsident führte aus, daß trotz der letzten Diskontsenkung die Anspannung am Geldmarkt noch ungewöhnlich groß gewesen sei.

Die schwedische Reichsbank setzte den Diskont von 3 1/2 auf 5 pCt. herab.

Die Einnahmen der bad. Staatseisenbahnen betragen im Dezember nach geschätzter Feststellung 6 886 780 Mark (gegen 1904 mehr 214 829 M.). Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betragen 1 808 000 M. (mehr 149 437 M.).

Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen im Dez. 1905 ergaben aus dem Personenverkehr 46 922 185 M. (plus 3 802 802 M.), aus dem Güterverkehr 118 474 836 M. (plus 8 198 086 M.).

Atlas, Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Ludwigshafen am Rhein. Bei der seit 10. genoss seit 9 1/2 Jahren tätigen Gesellschaft sind im Geschäftsjahre 1905 in der Lebensversicherung 2392 Versicherungen über 8 210 048 M. Versicherungssumme (im Vorjahre 1051 Anträge über 7 318 863 Mark) beantragt und 976 Policen über 8 1/2 Millionen Mark (6 778 018) neu ausgestellt worden.

Der Verein der Lederfabrikanten Rheinlands und Westfalens beschloß in seiner vorgestrigen Sitzung, in Anbetracht der zahlreich eingegangenen Aufmunterungen die Agitation zur Durchführung von Mindestpreisen für Ledererzeugnisse weiter fortzusetzen.

Die Essinger Maschinenfabrik beschloß dem „Schw. Merk.“ zufolge ihren Betrieb mit den Maschinen in Mannheim und Weingarten zu vereinigen.

Allgemeine Gesellschaft für Dieselmotoren, A. G. in Augsburg. Die Unterbilanz hat sich im vergangenen Jahre besonders durch die höheren weiteren Abschreibungen von 689 551 M. auf 701 290 M. erhöht.

Die Schweizer Maschinenfabrik beschloß dem „Schw. Merk.“ zufolge ihren Betrieb mit den Maschinen in Mannheim und Weingarten zu vereinigen.

Die Bremer Zigarrenfabriken vorm. Biermann u. Schörling in Bremen, schloßen für 1905 wieder 8 pCt. (wie l. J.) Dividende vor.

Die Hamburger-Amerika-Linie beauftragt den Stuttgarter Vulkan mit dem Bau eines großen Kohlenkesselraumpfeifen-Dampfers für die Fahrt zwischen Hamburg und Süd-Amerika.

Der rheinisch-westfälischen Eisenmarkt meldet die „Rheinisch-Westf. Zig.“, daß die Werke schon mehrfach Lieferungsfristen nicht mehr gerettet werden können.

Englisches Kapital in der deutschen Metallindustrie. Durch Vermittlung eines hannoverschen Bankhauses ist ein maßgebender Teil der Rufe der Metallgewerkschaft Soling an englische Interessenten

verkauft worden. Bereits vor einiger Zeit hat englisches Kapital Ankäufe von deutschen Metallwerken vorgenommen.

Vom russischen Getreidemarkt. Aus Odessa wird uns weiter 15. Januar von unserm dortigen Korrespondenten berichtet: Der Vorsitzende des Orientkomitees A. A. Anatra schickte gestern an den Finanzminister und an den Handels- und Industrieminister folgendes Telegramm: Die Odesaer Abteilung der Petersburger internationalen Bank stellte an die stetigen Getreidehändler die Forderung, die Darlehen, welche ihnen gegen auf Speichern liegendes Getreide verabsichtigt worden sind, binnen kurzer Zeit zu decken.

Mannheimer Effektenbörse

von 19. Januar. (Offizieller Bericht.)

Die Börse verlief still, jedoch war die Tendenz etwas fester. Rhein. Hypothekendarlehen 200 G., Verein Deutscher Schiffbauwerke 134 G., Westeregeln 261 G. und Bad. Brauereifabrik 122 G. Pfälz. Röhrenmaschinen- und Fahrzeugfabrik Aktien gingen zu 140,25 pCt. un.

Obligationen

Table with columns for bond types (Hauptbriefe, Städte-Anleihen, Industrie-Obligationen) and their respective values and interest rates.

Actien

Table with columns for company names (Bauwesen, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien) and their stock prices.

Berliner Effektenbörse

(Situationstelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 10. Jan. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete im allgemeinen lustlos. Die vorliegenden sehr günstigen Meldungen vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt übten auf den Montanaktienmarkt einflößend, da sich hier auch die Spekulation zurückzieht und eher zu Realisierungen neigt.

gebend, Banken preishaltend; desgleichen Bahnen und Fonds. Schiffahrtsaktien etwas niedriger. Nachher Geschäft in sämtlichen Markten still. Leitende Banken etwas anziehend. Wechselkurse und Hypothek fest auf Marktkurs. Sonstige Kurse meist nominal.

Berlin, 19. Januar. (Schlußkurs.)

Table listing various financial instruments and their closing prices in Berlin on January 19th.

W. Berlin, 19. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Small table showing post-market trading data for Berlin.

Pariser Börse.

Paris, 19. Januar. Anfangskurs.

Table showing the opening prices for the Paris stock exchange.

Londoner Effektenbörse.

London, 19. Jan. (Telegr.) Anfangskurs der Effektenbörse.

Table showing the opening prices for the London stock exchange.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 19. Jan. (Produktenbörse.) Das heimische Regenwetter und das festere Amerika befestigten den Getreidemarkt, zumal Inlandsangebots nur mäßig vorlagen und Auslandsangebots wegen zu später Abladung wenig Interesse boten.

Table showing prices for various agricultural products in Berlin.

Budapest, 19. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table showing grain market prices in Budapest.

Liverpool, 19. Januar. (Anfangskurs.)

Table showing opening prices for Liverpool.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt, 19. Jan. (Fondsbörse.) Die gestrige eingetretene Aufwärtsbewegung machte bei Eröffnung keine weitere Fortschritte. Während einerseits der günstige Bericht des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes für Eisenwerte guten Eindruck machte, waren Kohlenwerte abgedrückt.

Bei fester Haltung. Berliner Handelsgesellschaft auf Kapitalerhöhung gestützt. Kalkülwerte beliebt. Der Schluss war ruhig. Kontant gut behauptet. Nachdrücklich notierten Diskontokommandit 188,80, Oesterr. Kreditaktien 212,40.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schling-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

W. & F. G.

Table with exchange rates for Amsterdam, London, Paris, and other locations.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with government securities prices for various German states and bonds.

Aktien industrieller Unternehmungen.

Table with industrial stock prices for companies like Bad. Zuckerfabrik, Rheinl. Brauerei, etc.

Bergwerks-Aktien.

Table with mining stock prices for companies like Bochumer, Lubeca, etc.

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

Table with transport stock prices for companies like Sudb.-Bergb., Osterr. Süd-Comb., etc.

Wanndbriefe, Brieffaktien-Obligationen.

Table with bill and bond prices for various international locations.

Bank- und Versicherung-Aktien.

Table with bank and insurance stock prices for companies like Badische Bank, Deutsche Bank, etc.

Frankfurt a. M., 19. Januar. Kreditaktien 212,80 Staatsbahn 142,80, Lombarden 23,85, etc.

Geschäftliches.

Eine seltene Auszeichnung wurde den Maggi-Erzeugnissen auf der Intern. Kochkunst-Ausstellung in Wien (6.-10. Jan.) zu Teil.

Ferdinand und Erzherzog Rainier, die Herzogin Palatinen sowie die Minister des Ackerbaues und der Marine.

Die Sammlung für die Opfer des Maffemordes in Skandinavien

Wäre bis heute folgende Ergebnisse: M. M. für ein Gutachten 3 M.; O. Scholl, Kaiser, 3 M.; Eine Waise (durch Dr. G. Weingaert) 10 M.; Ergebnis der Schenkensammlung, Mapin, Pechstein und Gudehus im Mannheimer Schachklub 61 M.; Jeanette Nahn und Helene Mayer 10 M.; Sigismund St. Frisch 6,25 M.; R. M. 3 M.; Spielabend bei M. G. G. 25 M.; zusammen 122,25 M. Hierzu die bereits veröffentlichten Beiträge nach Maffé der doppelt verdienstlichen Götter 112 7/10 M., Gesamtsumme 112 245/100 M.

Wir haben unter 18. ds. Mts. die Sammlungen geschlossen und fügen auf diesem Wege allen Göttern unseren verbindlichen Dank.

Das Hilfsomitee.

Verantwortlich für Politik: L. V. Brig Kayser. für Kunst, Beuiletton und Vermischtes: Fritz Kayser, für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schindler, für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kayser, für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. G. Heubach'schen Buchdruckerei, W. m. b. G.; Direktor Franz Kircher.

Advertisement for Kaufmännischer Verein Mannheim (E. V.) featuring a Wald-Hafen-Reihe and a list of members.

Advertisement for Kayser-Nähmaschinen, Alloverkauf F. X. Schury, Friedrichspl. 17 u. P. 3, 8. Includes a list of names and addresses.

Advertisement for Beckers Delikatessenhaus, featuring a list of names and addresses.

Advertisement for Beckers Delikatessenhaus, featuring a list of names and addresses.

Large advertisement for Beckers Delikatessenhaus featuring illustrations of rabbits and text: 'Von grosser Odenwälder Treibjagd in nur blutfrischer Ware eingetroffen: Allerschwerste Odenwälder, 6-11 Pfd. schwer, à Stück Mk. 3.50 bis 3.80. Hasen-Ragout vom ganzen Has à Pfd. 70 Pig. E 4, 1, Planken Telephone 1334. Friedrich Karlstr. 2 Telephone 1844.'

